

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 14

Artikel: Hellsehen und Gedankenlesen
Autor: Neumann, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hellsehen und Gedankenlesen

VON DR. W. NEUMANN

(Nachdruck verboten)

Hellsehen und Gedankenlesen! Uralter Traum der Menschheit! Aus den Vorzeiten der Geschichte, in Mythen und Sagen schon wird uns berichtet von zauberkundigen Priestern, von Wahrsagern und Traumdeutern, die kriegs- und machtlüsternen Herrschern Vergangenes und Zukünftiges enthüllen und die Gedanken der Feinde vor ihnen bloßlegen mußten.

Waren jene Magier und Zauberer Schwindler oder hatten sie wirklich die Gabe, künftige Geschehnisse zu schauen, weit Zurückliegendes wieder aufleben zu lassen und die Gedanken anderer zu lesen?

Wahrscheinlich wird es früher so wie heut gewesen sein. Neben wirklichen Hellsehern und Gedankenlesern werden Betrüger ihr Unwesen getrieben haben, die aus der abergläubischen Angst ihrer Mitmenschen Vorteile zu ziehen wußten.

Mit dieser Annahme haben wir schon vorweggenommen, daß es wirklich ein Gedankenlesen und Hellsehen gibt, was doch eigentlich erst zu beweisen ist. Aber ich möchte doch vorausschicken, daß diese seltsamen Erscheinungen heute selbst von ganz strengen Wissenschaftlern, die sonst allen nicht naturwissenschaftlich zu beweisenden Phänomenen skeptisch gegenüberstehen, als Tatsachen anerkannt werden.

Man versteht unter Gedankenlesen oder Telepathie jene Tätigkeit besonders dafür begabter Menschen, vermittels der es ihnen gelingt, ohne Zuhilfenahme der fünf Sinnesorgane, Denkinhalte oder Vorstellungen einer bestimmten anderen in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen Person sich bewußt zu machen. Dabei muß aber die betreffende Person sich bemühen, dem Gedankenleser ihren Denkinhalt oder ihre Vorstellung rein gedanklich zu übermitteln. Vielfach wird die Telepathie verwechselt mit dem sogenannten Muskellesen, bei dem man dem vermeintlichen telepathischen Medium vermittels irgendwelchen unwillkürlichen Bewegungen Zeichen gibt, durch die es erraten kann, was die Versuchsperson sich gerade denkt oder vorstellt. Solche Versuche, die man häufig auf Jahrmärkten oder in Variétévorstellungen zu sehen bekommt, haben natürlich mit dem wirklichen Gedankenlesen nichts zu tun.

Das Hellsehen ist noch viel verblüffender als das Gedankenlesen. Der Hellseher ist imstande Dinge zu sehen, die räumlich weit von ihm getrennt sind und die zeitlich mehr oder weniger weit zurückliegen. Ob er auch in die Zukunft zu blicken vermag, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe wenigstens noch keinen restlos beweisenden und ganz einwandfreien Fall von Hellsehen in die Zukunft beobachtet oder in der Literatur von einem solchen Falle gelesen. Bei den meisten Prophezeiungen handelt es sich um eine Mischung von Charakterlesen, Erraten, Einfühlung und Kombinationsgabe.

Ich glaube nicht, daß ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Telepathie und Hellsehen besteht. Darum erörtere ich hier die Telepathie als solche nicht und spreche immer vom Hellsehen. Die Telepathie ist gewissermaßen ein Sonderfall des Hellsehens; das Hellsehen ist das Allgemeine. Telepathie spricht von der unmittelbaren Beziehung eines Bewußtseins zu einem anderen Bewußtsein. Das Hellsehen umfaßt die Beziehungen des «hellsehenden Bewußtseins» zu allen möglichen Zuständen, Vorgängen und Dingen, bewußten und unbewußten, nahen und fernem, gegenwärtigen und nicht gegenwärtigen. So schließt es auch die Telepathie in sich ein.

Ich hatte Gelegenheit, bei einem Besuche in Warschau den berühmten polnischen Hellseher Stefan Ossowiecki kennenzulernen. Ossowiecki ist kein berufsmäßiges Hellsehemedium; er ist Ingenieur und Industrieller und betreibt das Hellsehen nur, um seinen Freunden Vergnügen zu bereiten oder um sich der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen.

Als er mich in einer Gesellschaft aufforderte, einen Versuch mit ihm anzustellen, ging ich in ein Nebenzimmer, in dem ich ganz allein verblieb. Aus meiner Brieftasche nahm ich eine Besuchskarte und dachte kurze Zeit nach. Es kam mir der Gedanke, irgendeine Artigkeit für den Hellseher auf die Karte zu werfen. Seine große Güte fiel mir ein. Ich war im Begriffe, einen darauf bezüglichen Satz niederzuschreiben, wollte aber nicht ein Kompliment wie-

derholen, das er sicher schon oft gehört hatte. So zeichnete ich einfach ein Kartenherz auf und steckte die Karte in einen Umschlag, den ich zuklebte. Das Ganze kam dann in einen zweiten gefütterten Umschlag, der ebenfalls zuklebt wurde. Darauf nähte ich noch den Brief zu, so daß es unmöglich war, ihn unbemerkt zu öffnen. Er war auch vollkommen undurchsichtig. Ich übergab den Brief dem Hellseher, der weder ihn noch mich ansah, sondern den Brief bald an seine Seite, bald an seinen Rücken hielt. Alle Anwesenden übten bei hellem Lichte scharfe Kontrolle aus. Ich selbst bemühte mich, an etwas Gleichgültiges, Fernliegendes zu denken. Nach etwa 5 Minuten sagte Ossowiecki folgendes: «Als Sie das geschrieben haben, hatten Sie einen guten Gedanken für mich.» Kurze Pause. «Haben Sie einen Bleistift?» Er nahm den Bleistift und zeichnete rasch das Kartenherz auf den äußeren Umschlag.

Ein anderer Versuch, den ich hier schildern will, wurde schon früher in Warschau mit Ossowiecki veranstaltet. Ich führe ihn wegen seiner prinzipiellen Bedeutung an, und weil er von mehreren Zeugen in gleicher Weise geschildert und protokolliert wurde. Ossowiecki Hellsehen ist nicht (wie so häufig bei zweifelhaften Medien) unklar und mehrdeutig, sondern so klar und bestimmt, ohne Ausflüchte und ohne das bekannte Sich-hin-und-herwinden, daß man ihm unbedingt vertrauen muß. Der Versuch wurde auf Wunsch des polnischen Staatsoberhauptes, des Marschalls Pilsudski, veranstaltet. Der Marschall schrieb auf ein Blatt Papier eine Stelle aus einem Schachspiele auf, und zwar: e 2 — e 4 . . . e 5 — e 7, steckte den Bogen in einen undurchsichtigen Briefumschlag und versiegelte ihn mit dem Siegel des Kriegsministeriums, das ihm der Kriegsminister gegeben hatte. Niemand außer ihm hatte Kenntnis von dem, was in dem Briefe stand. Er übersandte den Brief an Ossowiecki, der ihn im Beisein von sieben Personen überreicht bekam, ohne eine Ahnung zu haben, woher das Dokument stamme.

Kaum hatte der Hellseher den Brief in der Hand, als er auch schon sagte, daß er vom Staatschef geschrieben sei. Gleichzeitig zeichnete er den Plan von Pilsudskis Zimmer im Schlosse Belvedere, das er niemals betreten hatte, beschrieb die Einrichtung des Zimmers, in dem der Brief geschrieben wurde, die Möbel und ihre Aufstellung und machte eine genaue Beschreibung von dem Schreibtische, von dem der Marschall den Briefbogen genommen hatte. Nach etwa 15 bis 20 Minuten hatte er den Inhalt des Briefes gesehen und richtig wiedergegeben.

Als weiteres Beispiel des von Ossowiecki geübten Hellsehens berichte ich aus einer großen Zahl anderer das folgende, das er selbst mir ausführlich geschildert hat. Der Hellseher kam in eine Gesellschaft, in der eine ihm vorher unbekannte Dame erzählte, daß sie am Morgen ihre Brosche verloren habe. Ossowiecki schilderte genau das Aussehen der Brosche, von deren Dasein er bis dahin keine Ahnung gehabt hatte. Er sagte der Dame, daß die Brosche an der Kreuzung zweier Straßen in einem entfernten Stadtviertel vom Kleide zu Boden gefallen sei und daß ein Mann, den er visionär sehe, das Schmückstück aufgehoben habe. Die Dame war in der Tat am Vormittag an der bezeichneten Stelle gewesen. Weiter kam Ossowiecki an diesem Tage nicht. Am nächsten Vormittag trieb ihn etwas, auf die Bank zu gehen. Dort sah er einen Menschen, den er nicht kannte, den er aber am Tage vorher in seiner Vision als den Finder der Brosche gesehen hatte. Er fragte ihn ohne weiters nach dem Verbleib der Brosche. Der Mann gab zu, sie an der genannten Straßenkreuzung gefunden zu haben und brachte sie dem Hellseher, der sie der sehr erfreuten Eigentümerin wieder zustellte.

Spricht man mit psychologischen Laien über das Hellsehen, so begegnet man häufig der Meinung, daß es sich dabei wohl um eine Art von drahtloser Telegraphie oder Röntgenstrahlen handle. Diese An-

sichten sind natürlich von denen, die sie äußern, völlig aus der Luft gegriffen und entbehren jeder Begründung. Psychische Dinge kommen für die Erzeugung von Röntgenstrahlen oder drahtloser Telegraphie nicht in Betracht. Würde es sich um derartige Strahlen handeln, so müßte man sie ohne weiteres nachweisen können. Das ist nie geschehen.

Wir wollen hier auch gar nicht weiter auf andere Theorien zur Erklärung des Hellsehens eingehen, noch ausführlich erörtern, daß irgendwelcher Schwindel oder Betrug bei Ossowiecki nicht in Betracht kommt. Vielmehr wollen wir eine Stelle aus einem Briefe des Hellsehers hier abdrucken, in dem er selbst darlegt, wie er den Vorgang des Hellsehens bei sich beobachtet hat. Ossowiecki schreibt:

«Ich beginne damit, den Prozeß des verstandesmäßigen Denkens auszuschalten und stürze mich mit meinem ganzen Innern auf die Wahrnehmung geistiger Empfindungen. In diesen Zustand gerate ich durch meinen unerschütterlichen Glauben an die Einheit des Geistigen in der ganzen Menschheit. Ich befinde mich dann in einem neuen Zustande von ganz besonderer Art, in welchem ich ohne Rücksicht auf Zeit und Raum sehe und höre.

Es gelingt mir, wie Sie wissen, durch Hellsehen verlorene Gegenstände wieder zu finden. Ein ähnlicher Fall ist erst vor 14 Tagen passiert.

Wenn ich einen versiegelten Brief lese oder einen verlorenen Gegenstand wiederfinde, sind meine Empfindungen fast dieselben:

Ich verliere augenscheinlich eine gewisse Energie; die Temperatur steigt an, die Herzschläge werden unregelmäßig. Was mich in meiner Annahme des Energieverlustes bestärkt, ist der Umstand, daß beim Aufhören des Denkprozesses eine Art elektrisches Fluidum für einige Augenblicke meine Glieder durchströmt.

Dies dauert einige Sekunden; dann bemächtigt sich meiner eine regelrechte Hellsichtigkeit: Bilder lösen einander ab, meistens aus der Vergangenheit. Ich sehe den Mann, der den Brief geschrieben hat und weiß, was er schrieb. Ich sehe den Gegenstand im Moment, wo er verloren wird, mit allen Einzelheiten dieses Geschehnisses; oder ich nehme die Geschichte irgendeines Gegenstandes wahr, den ich in der Hand halte. Die Vision ist nebelhaft, und es erfordert große Anspannung und Anstrengung, um gewisse Einzelheiten der Szenen wahrzunehmen. Der Zustand der Hellsichtigkeit ist manchmal in wenigen Augenblicken erreicht, manchmal muß man Stunden darauf warten. Das hängt zum großen Teil von den Anwesenden ab. Die Ungläubigkeit, der Skeptizismus oder sogar eine zu stark auf mich konzentrierte Aufmerksamkeit lähmen den raschen Erfolg des Lesens oder der Empfindung.»

Aus diesen Selbstbeobachtungen des Hellsehers geht deutlich hervor, daß auch er — wie ich es für die physikalischen Medien schon in meinem Okkultismusaufsatz für diese Zeitschrift auseinandergesetzt habe — in jenen seltsamen Zustand fällt, den wir mit dem Ausdrucke «Trance» bezeichnen. Den Vorgang der dabei auftretenden Spaltung der Persönlichkeit empfindet er als ein «Verlieren von Energie».

Diese abgespaltene Energie, die wir als ein im Entstehen begriffenes Stück Leben ansehen, ist noch nicht an das Erscheinungsformen der sinnlich wahrnehmbaren Materie, d. h. an Raum und Zeit gebunden. Für sie sind Nähe und Ferne, Jetziges oder Vergangenes keine Unterschiede; für sie ist das zeitlich Vergangene eben nicht-vergangen und das räumlich Entfernte eben nicht-entfernt.

Diese Betrachtungen zeigen den Weg, auf dem man zu einer naturwissenschaftlichen Erklärung des Hellsehens und des Gedankenlesens kommen wird. Denn wir können nicht die Ansichten der Spiritisten teilen, die alles das, was vermittels der fünf Sinne nicht wahrgenommen werden kann, durch die Hilfe der Geister zustandekommen glauben.

Hellsehen und Gedankenlesen sind mediumistische Erscheinungen, die ebenso wie die physikalischen Phänomene der Medien, d. h. wie die Fernbewegungen, Materialisationen und ähnliches, als ein biologisch-psychologisch-physikalisches Problem aufgefaßt werden müssen.